

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

245 (20.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254468)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Bringerlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5059) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. extra Beleggeld.

Redaktion und Expedition: **Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.** Telefon - Anschlag Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte ober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 245.

Bant, Sonntag den 20. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

Die Fraktionierung des Attentats auf den Fabrikanten Schwarz in Mülhausen.

Wie zu erwarten, sucht nach dem Telegramm des Kaisers an den Statthalter von Elsaß-Loth., die Ordnungspresse den Fall gegen Sozialdemokratie zu verwerten und den Mörder Meyer, trotzdem festhält, daß er aus purer Privatrage gehandelt, an deren Hochwürde zu hängen. Als selbst die offiziöse „Straßburger Post“, die das Telegramm des Kaisers zuerst gebracht, zugeben mußte, daß der Mord die That eines einzelnen hinterbrannten Menschen sei und der die Untersuchung führende Polizeibeamte das bestätigte, suchte die Ordnungsmacht immer noch zu beweisen, daß die Sozialdemokratie die intellektuelle Urheberin sei. Ihre Presse war schamlos genug zu behaupten, daß die sozialdemokratische Partei schon immer derartige Thaten ausgeführt habe. Als Beweis dient ihr ein Auspruch des verstorbenen Reichensperger bei der Verhandlung des Reichstagsberichts über den Belagerungsstand im Jahre 1881. Dieser schilderte als Parteiredner die Wirkung des Belagerungsstandes und der Volksthege, der sich ein Berliner Augenwischer durch Selbstmord entzogen hätte und bemerkte zu diesem Fall, daß eine weniger feige Natur sich vor dem Selbstmord an den Zerbrüch seiner Ehe, seines Familienglücks und seiner Existenz gerächt haben würde.

Daß bei solch' hartnäckigen Verjahren, dem Attentat einen politischen Charakter zu geben, man sich nicht zu wundern braucht, wenn man schließlich aus der individuellen That eine komplottmäßige wird, liegt auf der Hand. Denn wie die letzten Nachrichten aus Mülhausen lauten, sind sechs Personen verhaftet worden unter dem Verdachte, von dem geplanten Verbrechen des Meyers Kenntnis gehabt zu haben.

Damit ist die Fraktionierung des Attentats in ein neues Stadium getreten und kann man gespannt sein, was man gegen die Sozialdemokratie unternimmt. Die Meute der Ordnungspresse läßt sich jetzt nicht mehr durch noch so überzeugende Beweise, daß die Sozialdemokratie nichts mit dem Attentat zu thun hat, von der Sozialistenhag abbringen. Man wird sich an diese Verhaftung klammern und allerlei Schlüsse daraus ziehen. Willkürlich kommt noch ein der Ordnungsmacht günstiges Ereignis dazu und der Stein, die Geselung für Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie zu interessieren, kommt in's Rollen.

Zweifelhaft sagt der „Vorwärts“ zu dem Wäthen der Ordnungsmacht: Zur Fraktionierung von Attentaten hat die Reaktion von jeher, wenn ihr der Weg vollständig ausgegangen war, als ihrem letzten Hilfsmittel gegriffen. Aber die Leute müssen uns nicht glauben machen wollen, daß sie selbst im Inneren jetzt noch an das abgeschmackte Zeug glauben, das sie gegen die deutsche Sozialdemokratie wegen der Privatrage eines notorischen Verbrechers in Mülhausen vorbringen.

Eben haben wir dies geschrieben, so meldet der Telegraph, daß das „günstige Ereignis“ eingetroffen ist. Der „Vorwärts“ erhält aus Mülhausen folgendes Privattelegramm:

„Der Statthalter hatte gestern beim Kaiser Vortrag. Deme wurde der „Eisenburger Volksfreund“ durch Verlesung des Statthalters auf Grund seiner außerordentlichen Gemüths in Elsaß-Lothringen (Zustand) verboten. Die amtliche Nachrichtenagentur hat das Verbot bemerkt, der „Volksfreund“ habe demnach die Fabrikanten verständig verunglimpft und verächtelt. Der Attentat Meyer ist laut Nachschlagung Verlesung des „Volksfreund“ gewesen und der Statthalter zu That ist verpflichtet unter dem vermerkten Einfluß sich plausiblen Wege gegen die Fraktionierung zu ihm einzusetzen. Die fernere Bekämpfung des „Volksfreund“ im Lande würde eine fortgesetzte Bekämpfung der öffentlichen Sicherheit herbeiführen.“

Da sieht man wieder kläglich den Augen des Diktaturparagrafen. Die Logik der eltsch lothringische Behörde ist bewundernswürdig. Schade eigentlich, daß es nicht einen solchen Diktaturparagrafen für das ganze Reich gibt

und daß somit nicht sämtliche Landesverwaltungen sich das Straßburger Vorbild zu nütze machen können. Da ließen sich binnen Jahresfrist sämtliche Wäthen verbieten, die den Fabrikanten oder anderen Leuten unbauen werden. Bei welchen schweren Verbrechern findet man keine Zeitungen? In welcher Zeit dringt die Zeitungslieferung bis in alle Winkel. Und läßt sich die Polizei bei der Verbrecherverfolgung nebenbei für die Entdeckung „außerordentlicher“ Literatur nur das Bibelwort zur Richtschnur dienen: „Suchet, so werdet ihr finden“ — dann wird es niemals an solchen Beweisen für die intellektuelle Urheberchaft der „hegerischen“ Zeitungen an allen möglichen Verbrechern mangeln.

Schwerlich wird durch eine solche künstliche Konstruktion, wie sie der eltsch-lothringischen Landesverwaltung beliebt hat, der gewünschte Eindruck auf In- und Ausland erzielt werden können. Zur Beurteilung dieser Aktion ist es interessant, was vor dieser Fiktion die „Vossische Zeitung“ über die Verleumdung, den Attentat Meyer zu einem Politikus anzupuffen, gesagt hat:

Das freisinnige Blatt meint, zunächst müsse man „unterrichten, einmal ob die That des Reichers Meyer überhaupt einen politischen Charakter trägt, und sodann ob irgend eine Verlesung für Verleumdung verantwortlich zu machen, also eine Verleumdung gegeben wäre. Die erste Frage mit Sicherheit zu bejahen, ist heute kaum jemand im Stande, ohne allerdings einige Personen, die mit Meyer verkehrt werden sollen, unter dem Verdacht, aus seinem Vorhaben Kenntnis gehabt zu haben, verhaftet werden zu sehen. Die zweite Frage mit Sicherheit zu bejahen, ist heute kaum jemand im Stande, wenn Meyer ein Privatrade gehandelt hätte. Ein Verleumdung, der im Jahre 1881 mit einem Monat, im Jahre 1883 mit drei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung bestraft ist und sich dann als Journalist erweist hat, verdient allerdings als politischer Schmeißer angesehen zu werden. Bei ihm liegt der Beweggrund der Mordthat um so näher, je mehr sich behauptet, daß er von dem Fabrikanten Schwarz als Anleher thutlich mißhandelt worden ist.

Alle aber ist es möglich, die Mordthat auf die Unwissenheit der That und Fiktionierung zurückzuführen? In der Anklage des Kaisers steht davon kein Wort. Wir haben gegen diese Anweisung der Mordthat des Reichers an den Statthalter nicht einmal Einpruch erhoben. Wäre die Mordthat wirklich unterbrochen, wenn ein Sozialist oder ein Linkshänder verhaftet hätte? Ein solcher Verdacht wäre allerdings möglich gewesen, wenn sich der Verbrecher in den alten Grenzen des Reichs abspielte hätte. Aber es ist ja in Elsaß-Lothringen vorgekommen, und in Elsaß-Lothringen gibt es weder Freisinnigkeit, noch Verfassungstreue; dort hat die Verfassung von der Diktatur hergeleitet alle Solimanen, die von den Linkshängern für das ganze Reich erlöst werden könnten. Die Mülhausener Mordthat beweist daher, nicht daß die Geselung des Reichs unzulässig, sondern daß auch das Kaiserreich, die Diktatur, Herrschaft nicht zu verhängen im Stande ist. Sie ist geeignet, nicht die Notwendigkeit, sondern die Unmöglichkeit einer Ausnahmeerhebung darzutun.“

Das ist von der „Vossischen Zeitung“ recht schön und treffend gesagt, daß dadurch aber die Reaktionen und die ihnen dienbare Ordnungsmacht von der Fraktionierung des Attentats gegen die Sozialdemokratie Abstand nehmen werden, glauben wir nicht und wird die Dant's Hof nach dem Verbot des „Volksfreundes“ auch nicht glauben.

Politische Hundschau.

Bant, 19. Oktober.

Der Reichstag soll, wie Berliner Blätter melden, zwischen dem 20. und 25. November einberufen werden.

Die sächsischen Kammerwahlen haben am Donnerstag stattgefunden. Trotz aller Angriffe und der unerbittlichen Wahlkombinationen hat die Sozialdemokratie ihre fünf Züge behauptet. Sie hat einen verloren, dafür einen neuen gewonnen. Die vereinigten Konservativen und Liberalen gewannen zwei Züge, welche die Deutsch-freiwillichen verloren, die Antifemiten haben keinen Zieg gewonnen.

Was heißt „ermannen“? Aus allen den Verjahren — so schreibt der „Vorwärts“ — die letzte kaiserliche Rundgebung gegen die Sozialdemokratie zu verwerthen und zu deuten, halten wir am mittelmäßigwertigen den schnurrigen Kommentar, zu dem die „Kreuzzeitung“ in ihrer gegenwärtigen dätteren Aufweisung gelangt ist:

„Man nehme die landwirthschaftlichen Verhältnisse, die die Arbeiter nicht mehr an die Regierung, noch

an die Parlamente, sondern an das Volk selbst. Was heißt denn das „ermannen“? Hier handelt es sich nicht um ein „ermannen“! Erstlich ist es nicht ein bekannter Mensch, der sich Antwort auf diese Frage: „Wer sollen sein?“ Das deutsche Volk kann die Sozialdemokratie nur dann überwinden, wenn es innerlich sich erhebt; wenn es, d. h. wir alle, die Sache unsern Abfalls von ihm, wenn wir wahre Christen werden, die zu wissen, daß das Verbot eine Macht ist, das Verbot zu überwinden. Unsere Aufgabe besteht keine Majestät vom Volk, von uns allen, dann wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, das Verbot in und aus uns zu besiegen.“

Offenlich gelangt es den Erben Hammerstein's, das Verbot in ihnen selbst und um sie herum durch mannhaftes Verren recht gründlich zu besiegen. Wenn sie mit dieser schwierigen Aufgabe fertig geworden sind, werden wir am Kampfe mit ihnen eine um so größere Freude haben.

Die Ordnungspolitiker unter sich. Die „Konservative Korrespondenz“ wirft der national-liberalen Presse heuchlerisch-brutales Vorgehen vor und bemerkt dazu: „Unsere liberalen Gegner haben — nachdem wir die Selbsthalten der politischen Verlegerer für Jedermann klar beleuchtet — sich zunächst eine Zeit lang todt gefühlt. Dann aber haben sie eine neue Taktik zu versuchen begonnen: die Taktik der Provokationen. Nicht auf Jedes Provokationen aber antwortet der Unschickliche. Man kennt die Taktik derjenigen Heffelen, die einen Streit ansetzen, um während dessen mit langen Fingern Beute zu machen; man kennt auch die Ziele Derer, die durch List und Härte, durch Kreuz- und Querfragen so lange Ehemännerinnen zuzuführen wissen, bis diese entweder sich Wölgen geben oder ermattet das Feld räumen.“ Der national-liberale „Kammerverleger Courcier“ parirt diesen Ausfall mit folgendem Hieb: „Ob sich der Autor dieses Gräßliches nicht gefast hat, daß auch die harmloseren Verleger der konservativen Blätter bei den „politischen Verlegerern“ und den „langfristigen Heffelen“ an ganz andere „Güter“ denken werden, als an die „liberalen Gegner“ der konservativen Partei? — Wir meinen, sie sind einander werth, die konservativen und die national-liberalen politischen Verlegerer.“

Die Agitation einiger Volksschullehrerfreie, die das tiefergehende Bedürfnis empfinden, ihren Stand zu heben“ dadurch, daß sie ihrem Namen das „L. d. N.“ anfügen dürfen, und die zu dem Zwecke den Volksschullehrern das Recht, als Einjährig-Freiwillige zu dienen, erwerben wollten, hat bekanntlich zunächst nur dazu geführt, daß den Lehrern eine auf ein Jahr verlängerte Dienstzeit in Aussicht gestellt ist ohne die Vergünstigungen des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes. Vorläufig ist es bis zum Jahre 1900 den Volksschullehrern freigestellt, ob sie, wie bisher, 10 Wochen oder ein Jahr dienen wollen. Jetzt wird von allen Seminaren, an denen zum Bericht Abgangsprüfungen stattfanden haben, berichtet, daß fast sämtliche Abiturienten die sechsmündige Dienstzeit vorgezogen haben. Damit haben die jungen Lehrer sich ein gutes Zeugniß ihrer Einsicht ausgehelt und die aus einem falschen Standesdünkel hervorgegangenen Agitationen für den Einjährig-Dienst derv zurückgewiesen.

Warnung an die deutschen Norddeutscher. Da in diesem Jahre wiederum ein deutscher Fischdampfer, der nach seiner Crisberednung auf neutralem Wasser sich zu befinden glaubte, thatsächlich aber auf dänischem Gebiete fischte, von einem dänischen Kanonenboote beischlagnahmt und der Führer des deutschen Fahrzeuges von der dänischen Behörde zu einer beträchtlichen Geldstrafe und Konfiskation des Netzes verurtheilt worden ist, richtet der Deutsche Seefischerverein an die deutschen Norddeutscher die eindringliche Mahnung, beim Fischen vor der ausländischen Küste von der Hoheitsgrenze soweit abzuweichen, daß unter allen Umständen eine Ueberschreitung vermieden wird. Durch den Einwand eines Irrthums wird die Verurteilung, wie der obige Fall wieder bewiesen hat, niemals abgewendet werden.

Bei der Reichstagsberathung in Pleschitz wird sich allem Anscheine nach eine Reiprebe zwischen den Polen und dem deutschen Zentrum entwickeln. Die Polen haben

den Rechtsanwalt Radwan'ski aufgestellt. Zu seiner Empfehlung laudigt die politische Presse an, er werde im Reichstage Mitglied der Zentrumspartei werden. Zentrumspartei erklären indess feierlich, daß sie an dem bekannten militärrötrömmen Zentrum's-Führermann Herrn v. Ruene festhalten. Das also beide Kandidaten katholisch sind, wird der „nationale“ Standpunkt der entscheidende sein.

1 1/2 Jahre Zuchthaus und kein Mordverdacht! Aus Hildesheim schreibt man der „Reichs-Voss. Zeit.“: Wegen Verleitung zum Meineid wurde vom hiesigen Schwurgericht der Zuchthaus-Menschen aus Gronau zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte in einem Verleumdungsprozeß einen als Zeugen vorgeladenen Schmiedemeister zu einer falschen eidlichen Aussage verleiten wollen. Er war einer der energigsten Antifemitenführer Hannover's und hegte namentlich bei seinen Fahrten über Land in der gehässigen Weise gegen die Juden, Meyenberg, der reich begütert ist, wurde trotz der hohen Strafe nicht verhaftet! Wenn man bedenkt, daß in den letzten Wochen mindestens ein Tugend sozialdemokratischer Redakteure wegen Mordverdachts verhaftet worden ist, obwohl es noch nicht einmal richtig ist, daß sie die ihnen zur Last gelegten Majestätsbeleidigungen wirklich verbrochen haben, so muß man getehen, daß in seiner Verhaftung der Begriff des Mordverdachts mit dem des großen Unfugs konkurirt.

Eine wacker geistungstreue Frau ist Lily v. Gizycki, die Wittve des vor einigen Monaten verstorbenen Professors Georg v. Gizycki. Sie ist aus der Redaktion der von ihrem Manne gegründeten „Wochenschrift „Eidliche Kultur“ ausgegangen. Als Urkunde giebt sie die reaktionäre Haltung des Blattes gegenüber den Anschauungen seines Gründers und die Angriffe gegen die Sozialdemokratie an. Sie sagt in ihrer im „Vorwärts“ veröffentlichten Erklärung: „Der im ersten Artikel enthaltene Angriff auf die politische Gesinnung meines Mannes, der zusammen abgedruckte Artikel des Herrn von Gizycki, welcher gleichfalls in verlesender Form der Sozialdemokratie, zu der mein Mann sich zählte, entgegentritt, die Kriegsvorbereitung in einem anderen Artikel — das alles konnte von mir nicht anders als durch meine sofortigen Wädrütri beanwortet werden.“

In der hawerischen Kammer wurde am Donnerstag über den Antrag Stillenberger und Genossen, der Regierung hinsichtlich der Judensühner Vorlage ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, verhandelt. Nach einer langen Geschäftsordnungsbekunde erklärte die Majorität der Kammer gegen die Stimmen der Antragsteller, der Kaiserpräsident und Demofraten die Vererbung des Antrages für unzulässig.

Eine bemerkenswerthe Erklärung bezüglich der Stellung der Sozialdemokratie zu den brennenden wirtschaftlichen Tagesfragen hat im bawerischen Landtag der Genosse Schern namens der sozialdemokratischen Fraktion in einer der letzten Sitzungen bei der Generaldebatte über den Haushalt abgegeben. Er sagte:

Wir nehmen völlig unverändert den gleichen Standpunkt ein, wie er von uns in voriger Session bei verschiedenen Anlässen eingehend begründet worden ist. Ich wiederhole, was unter Redner (Abg. v. Vollmar) in der Sitzung vom 24. Oktober 1893 zusammenfassend gesagt hat: „Es ist der Sozialdemokratie nicht möglich, in großen sozialen Fragen nach bloßen Augenblicks-geschickpunkten zu handeln. Es kann ihr nicht einfallen, den sogenannten Mittelständen, von denen gesprochen worden ist, als ob sie allein nothwendig wären, besondere Vorrechte auf Kosten der Allgemeinheit zu gewähren. Sie kann nicht daran denken, an irgend welchen rüchlichen Maßnahmen theilzunehmen, durch welche die fortschreitende Entwicklung des Produktionsweleins aufgehoben oder zurückgeschraubt werden soll. Aber wenn wir auch dies alles nicht thun können, so tritt die Sozialdemokratie den Bauern doch fernstehend mit deren Dabben gegenüber. Die Sozialdemokratie hat als Endziel, die deutsche kapitalistische Wirtschaft durch die höhere, bessere, menschlichere Produktionsform des Sozialismus

zu stehen. Sie stellt sich aber deshalb keineswegs auf den Standpunkt, bis zur Erreichung dieses Zieles die Hände thätlos in den Schooß zu legen und das soziale Unheil widerstandslos sich ausbreiten zu lassen. Vielmehr sehen wir es als unsere wesentliche Aufgabe an, auch die gegenwärtigen Forderungen und Kampfbedingungen des arbeitenden Volkes in Stadt und Land nach Kräften zu verbessern, um auf diese Weise die Härten und Opfer der Umwandlung nach Möglichkeit zu lindern und Stützpunkte für eine organische Umgestaltung der Gesellschaft zu gewinnen.

Von diesem Gesichtspunkte bringen wir, wie wir für die kulturelle Entwicklung auf allen Gebieten eintreten, auch der Landesökonomie unser lebhaftes Interesse entgegen und werden stets alle die hierüber fördernde Maßnahmen unterstützen. Die Lage der Masse der bedrängten Bauernschaft liegt uns am Herzen, wie diejenige der ländlichen und städtischen Arbeiter. Wir wollen alles in unserer Macht stehende tun, um ihr Loos erträglicher zu machen, um der größtmöglichen Zahl von Bauern den drohenden Abstieg ins Proletariat zu ersparen. Wir wollen ihnen in ihrem Kampfe mit dem Kapital und dem Fiskus thätig beistehen, sei als Steuerzahler, als Schuldner, als Wald- und Weidberechtigter, als Erzeuger der zur Volksernährung nötigen Landesprodukte vor Nachtheilen bewahren. Denn die Sozialdemokratie ist uns, wie wir schon wiederholt dargelegt haben, keineswegs nur eine einseitige Industriearbeiterpartei, sondern eine Partei des ganzen arbeitenden, nach wirtschaftlicher und politischer Befreiung ringenden Volkes! Dieser unser Standpunkt, welcher die einstimmige Billigung unserer Wähler und des letzten Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten gefunden hat, ist feststehend und dem Einflusse vorübergehender Strömungen entsagen.

Es wird dem aufmerksamen Leser nicht entgehen, daß diese Erklärung sich völlig mit den Anschauungen deckt, die im Agrarprogramm, das in Breslau abgefaßt worden, niedergelegt sind.

Ceferreich.

Prag, 18. Okt. Der Ausnahmezustand über Prag ist nach 21monatlicher Dauer, der mehrere hundert Jahre Gefängnisstrafen wegen politischer Vergehen und andere schreckliche Schädigungen der politischen Gegner entsprechen, mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Rumanien.

Bukarest, 18. Oktober. Das konservative Ministerium ist durch ein liberales ersetzt und in Folge dessen die Kammer aufgelöst worden.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die Lage in Carmaux wird immer kritischer, je näher die Eröffnung der Kammer rückt. Die Nachthaber, die dem unerbittlichen Direktor Resignier gehorchen, scheinen den Streik gewaltsam beendigen zu wollen. So wurde am 16. Oktober der allgem. beliebte Kassierer des Vertheilungsausschusses der Glasarbeiter, Charpentier, verhaftet, weil er 17 von den außerhalb Carmaux unter falschen Vorpiegelungen angeworbenen Glasarbeitern die, nachdem sie die wahre Lage kennen, sich gemweigert hatten, die Glasfabrik zu betreten, das nötige Geheiß gab, um wieder zu ihren früheren Plätzen zurückkehren zu können. Die Aufregung über diese Verhaftung ist ungeheuer. Man kommt nicht die Nachricht, daß auf Resignier ein Attentat verübt worden sei. Während er an diesem Tage Abends im Begriffe war, in seine Fabrik einzutreten, soll ein Schuß auf ihn abgefeuert worden sein, ohne ihn jedoch zu verwunden. Der Attentäter, heißt es weiter, sei verschwunden. Gerichtsweise verurteilt auch, daß die Verhaftung Jaurès' nahe bevorsteht, was die Annahme, daß man es mit einem Polizei-Attentäter zu thun hat, nur noch mehr bestärkt, da ja der ganze Streik nur provoziert wurde, um die gewerkschaftlichen und sozialistischen Organisationen von Carmaux und dessen sozialistischen Abgeordneten dem Wege zu räumen. — Nach einer jüngeren Nachricht soll der Attentäter in dem Verkäufer anarchistischer Blätter, Namens Guissem, verhaftet worden sein.

Italien.

Tokio, 18. Oktober. Die Königin von Korea war verschwunden. Jetzt ist ihre Leiche aufgefunden worden. Die Mörder sollen japanische Soldat sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angeklagt, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner sind.

Indien.

Bombay, 18. Okt. In Goa, der portugiesischen Besitzung an der Westküste von Vorderindien, haben sich die Eingeborenen empört. In der Stadt gleichen Namens sind alle europäischen Einwohner im Alter von 16 bis 45 Jahren angeklagt worden, sich zur Vertheiligung der Stadt gegen die aufständischen Eingeborenen in die Truppe einstellen zu lassen. Wer sich weigert, ist als Rebelle betrachtet worden. Die Panik in Goa dauert fort.

Amerika.

Newark, 18. Okt. Der Aufstand in Cuba dürfte zu Verwicklungen mit den amerikanischen Republikanern führen, von denen einige demnach die Insurgenten als kriegerische Macht anerkennen dürften. Hierzu liegt folgende Meldung der „C. R. o. W.“ aus Buenos Aires vor: Der spanische Gesandte hat der brasilianischen

Regierung einen energischen Protest gegen die beschuldigte Anerkennung der cubanischen Insurgenten-Regierung überreicht, ohne jedoch irgend eine Zusage erreichen zu können. Die Anerkennung der Rebellen als kriegerische Macht seitens Brasiliens ist unabweisbar. Die Welt wird von Cuba gemeldet, daß die Insurgenten eine Abteilung Spanier völlig gelungen haben. Die Regierungsoffiziere lägen die Schlappe natürlich in einen Sieg der Spanier ein. In Spanien ist eine Verärgerung des Expeditionskorps auf Cuba in Höhe von 12 000 Mann eingeschifft worden.

Aus Stadt und Land.

Baut, 19. Oktober.

Gemeinderathssitzung. Heute Abend findet im Rathsaule eine Gemeinderathssitzung statt, in welcher sich der Gemeinderath mit anderen Dingen auch mit dem Wahltermin befassen dürfte. **Sonntagsruhe.** Das getrige Erntedankfest und das Reformationsfest, das in der nächsten Woche gefeiert wird, sind keine Feiertage, an denen die Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe Anwendung finden. Für sie gilt nur die oldenburgische Sabbatordnung, wonach die Läden nur während der Kirchzeit geschlossen sein müssen.

Wilhelmshaven, 19. Oktober.

Selbstmord. Heute Morgen hat sich im Park ein Obermaat S. der II. Matrosendivision erschossen. Die Motive, welche den Selbstmörder in den Tod getrieben haben, konnten bisher nicht ermittelt werden.

Die Leiche des vor einigen Tagen auf der Werft verunglückten Siegers Becker wurde heute Morgen nach Dooftal übergeführt, um auf dem dortigen Friedhof beerdigt zu werden.

Gefangen ist, wie wir nachträglich erfahren, am 15. Oktober bei Bangerogo der von der Offize nach hier bestimmte Coer des Schiffers Albert Giese. Das Schiff hatte Kartoffeln geladen; die Befragung ist gerettet.

Von der Marine. Wie der „Meer-Ja.“ mitgetheilt wird, ist nicht nur für den Kreuzer 2. Klasse „L.“, der der Aktiengesellschaft „Meer“ bei Bremen zum Bau in Auftrag gegeben wurde, vom Reichsmarineamt der Zuschlag erteilt, sondern ein solcher hat auch für die drei anderen noch zu bauenden Kreuzer stattgefunden. Und zwar wird „Ersatz Leipzig“ als Kreuzer I. Klasse auf der Kaiserl. Werft zu Kiel, der Kreuzer-Neubau „Ersatz Jena“ auf der Kaiserl. Werft zu Danzig und der Kreuzer II. Klasse „K.“ auf dem „Wulka“ in Stettin gebaut werden. Da die Kreuzer-Neubauten „L.“, „K.“ und „Ersatz Jena“ als Schweißereibau gebaut werden, so werden sie nach denselben Plänen entworfen. Für die drei Werften, die den Bau der Schiffe auszuführen haben, wird mithin ein nicht geringer Wettstreit eintreten, soweit die spätere Leistungsfähigkeit, ihre zu erzielende Fahrgeschwindigkeit, ihre Manövrierfähigkeit und ihre Seetüchtigkeiten in Frage kommen. Dasselbe war bereits in den letzten Jahren der Fall, als die vier Panzerschiffe der Brandenburgklasse entworfen, die von der Kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven, der Aktiengesellschaft „Germania“ bei Gaarden und dem Stettiner „Wulka“ gebaut wurden. Während die drei Kreuzer II. Klasse bereits von den Werften in den nächsten Wochen auf Stapel gelegt werden sollen, wird die Kielstreckung bei „Ersatz Leipzig“ noch längere Zeit hinausgeschoben werden müssen, da die Pläne zu diesem Schiff noch nicht endgültig festgelegt sind. Da bei den drei Kreuzern II. Klasse eine zweijährige Baueit verlangt worden ist, so werden die Schiffe bei Einbaltung dieser Frist gegen Ende des Jahres 1897 vollendet sein. Der Kreuzer I. Klasse „Ersatz Leipzig“ dagegen wird kaum in diesem Jahrhundert noch Probefahrten abhalten können, da man die Baueit bereits auf vier Jahre in Annahme gebracht hat. — Das Schulschiff „Stein“, am 17. Oktober in Junchal (Madeira) angekommen, beabsichtigt am 21. Oktober nach St. Thomas in See zu gehen. — Das Schulschiff „Onesina“, Kommandant Korvettenkapitän da Fonseca-Wollheim, ist am 18. Oktober in Junchal (Madeira) angekommen und beabsichtigt am 19. Oktober nach Cap Verde in See zu gehen.

Oeypens, 18. Oktober.

Wählerlisten für den Gemeinderath. Laut Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstehers liegt die Wählerliste für den Gemeinderath vom 21. Oktober bis zum 3. November d. J. im städtischen Rathsaule zur Einsicht aus. Die Reklamationen und Anträge, um nachgeholt zu werden, sind bis zu diesem Termine beim Gemeindevorsteher anzubringen. Es sei daher allen männlichen Einwohnern, die stimmberechtigt sind, — und das sind sie, sofern sie drei Jahre in der Gemeinde wohnen — an's Herz gelegt, die Wählerliste einzusehen und sich zu vergewissern, ob sie eingetragen sind. Das Einsehen der Wählerliste ist nicht weniger wichtig als das Wählen selbst.

Oldenburg, 18. Oktober.

Oldenburg ist wieder einmal der Verdrussung durch die Sozialdemokratie gerettet. Bei einem Buchhändler hier fand unlängst ein Zwangsverkauf von Schriften und Wägen statt. Darunter befanden sich auch Bebels Frau, die

Bibel, Lichtstrahlen, Geschichte der französischen Revolution, der deutschen Revolution, die wissenschaftliche Revue „Neue Zeit“ u. a. von sozialdemokratischen Verlegern herausgegebene Bücher. Dem Gerichtsvollzieher wurde ganz schamlos ein sein auch lokales Herz, daß er durch seine Unthätigkeit dazu beitragen sollte, die vielen, wie ihm dünkte, staatsgefährlichen Schriften, zu verbreiten. Er konnte es nicht und ging schurkisch zu seinem Gewissensthun. Dem Magistratsaffers Herrn Gallmeyer-Schmedes keine Noth zu klagen. Der mußte die vorgelegten Proben und gab dem Gerichtsvollzieher den weisen Rath, die Bücher, die ihm am gefährlichsten schienen, lieber nicht zu verkaufen. Als solche bezeichnete er u. a. die Bibel, Bebels Frau, Lichtstrahlen, die wissenschaftliche Revue, welche der Herr Gallmeyer-Schmedes auf den Inhaber gesetzt und nicht zu veräußern angetrieben hat, ließ. O. sancta simplicitas! Einen Orden muß der Mann haben, einen Orden.

Herrg Klimar, ein Halbbruder des regierenden Großherzogs, der auf Schloß Erlaa in Ceterreick lebte, ist dort plötzlich im Alter von 51 Jahren gestorben. Klimar war in Folge seiner Heirath mit einer Bürgerlichen, einer Schauspielern, von der Thronfolge ausgeschlossen, desgleichen sind auch seine Söhne nicht thronfolgeberechtigt.

Ueber die Getreidepreise im Oldenburgischen durch drei Jahrzehnte bringen die „Nachr.“ f. St. u. L.“ eine Zusammenstellung, der wir folgendes entnehmen: Aus der Zeit, da der südl. Theil unseres Herzogthums noch zu dem Hochstift Münster gehörte, existierte ein Verzeichniß der Getreidepreise, welches einen Zeitraum von 260 Jahren (1559—1819) umfaßt und die Preise angiebt, wie sie jährlich unter dem Namen Kassenstaat nach dem Mitteldurchschnitt der drei nächsten Märkte um Marini von dem Münsterischen Domkapitel festgesetzt wurden. Als Maß galt der Münsterische Malter, als Münze der Reichsthaler. Ein Münsterischer Malter hatte 12^{1/2} oldenburgische Scheffel. Der Reichsthaler hatte 28 Schillinge, von denen also jeder 2^{1/2} Grote hatte. Wenn man nun die Preise vergleicht, wobei man durch Theilung mit 12^{1/2}, auch den Preis des oldenburgischen Scheffels berechnen kann, so ergibt sich folgendes: Im ersten Jahrzehnt 1560—69 war der niedrigste Preis für den Malter 2 Thaler 4 Schilling, im letzten Jahrzehnt (1810—19) 7 Thaler. Der höchste Preis im ersten Jahrzehnt war 3 Thaler 12 Schilling, im letzten 10 Thaler 14 Schilling. Das Steigen der Getreidepreise war also ein außerst langsames. Während der Zeit des 30jährigen Krieges wurden als höchster Preis für den Malter 6 Thaler bezahlt. Dann stieg er auf 9 Thaler, um bald darauf auf 5 Thaler herabzusinken. Fünf und sechs Thaler blieb der höchste Preis, bis zur Zeit des 7jährigen Krieges der höchste Preis bezahlt wurde, nämlich 30 Thaler. Nach dem Kriege war der Preis durchschnittlich 10 Thaler, bis er zur Zeit der französischen Herrschaft auf 16 Thaler stieg, auf welcher Höhe er sich auch nach dem Befreiungskriege so ziemlich hielt, da sich zu der allgemeinen Erhöhung noch schlechte Ernten gesellen.

Bremen, 17. Oktober.

Wer hat Recht? Unter dieser Epigramme bringen die „Neuer Nachrichten“ folgende Notiz aus Stotol:

Ein diehrer Hofbesitzer trifft in seinem offenen, an der Classe lebenden Schuppen Abends einen Handwerksburschen im Streik liegend. Er ruft Leute zu Hilfe und der Fremde will sich bewegen, ins Dorf zu marschieren, wo man ihn während der Nacht in das Spinnhaus sperrt. Man hilft sich vor Harten, die eine verurtheilt die Notlage, die andere behauptet die Rechtlosigkeit, die Notwendigkeit verzeihen. An der Spitze der letzteren der Hofbesitzer. Er sagt: „Wir, an der von Handwerksburschen lebenden Schuppe Bremen-Gesellschaft wohnenden Landwirthe befinden uns diesen Landarbeitern und Tagelöhnern gegenüber vollständig im Stande der Nothwehr. Wenn wir ihnen nicht beistehen, auf sie zürnen, beschämen und rauben die lauberen Reider und halten wir unter Schämern und Schuppen nicht rein vor dem Geseindel, so werden sie uns bis Daus über dem Kopfe an. Ich habe keine Lust, so lange zu warten, bis meine Gebäude in Ruinen stehen, sondern halte sie frei von diesen Leuten. Da nun Niemand von uns verurtheilt kann, die Person nicht blande zu schenken bei dem Keer, so lasse ich ihn einsperren.“ Die andere Partei erwidert: „Man darf keinen Menschen, sei er auch noch so verächtlich, ein Verbrechen im Sinne zu haben, allein auf den bloßen Verdacht hin bestrafen. Und eine Strafe bedeutet immerhin die Entfremdung und Entfremdung. Rechtlich wäre gebührend worden, hätte man dem Einbringling 4 Personen ein paar Henne geerbt. Mit Bestimmen wäre dieser in das warme Bett der Nothwehr gegeben. Die Einspernung war eine harte Maßregel, aber ebenfalls eine ungeliebte. Der Betroffene kann mit vollem Rechte die Beistehenden wegen Freiheitsberaubung belangen.“ Welche Partei behält sich im Rechte?

Ein armer, obdachloser Handwerksbursche, alter Mittelalters, sucht in einem offenen Schuppen an der Oberseite, bei tiefem Nebel ein Wägen, der er seinen müden Körper hinlegen kann. Der Eigentümer des Schuppens behandelt ihn

als Landstreicher, Tageslohn, und quartiert den Armen in das Spinnhaus ein. Wer hat Recht? so lautet die Frage. Die Handlungsweise des Hofbesitzer ist vom moralischen und christlichen Standpunkte aus perverisch, denn nach der Bibel erbarnt sich selbst des Liebes der Gerechte und das Gleichniß vom barmherzigen Samariter sollte doch jedem Kirchenbesucher hinlänglich befaunt sein. Aber auch vom juristischen Standpunkte aus war der Hofbesitzer nicht zu seiner Handlungsweise berechtigt. Unsere Dorf- und Kreisblätter schlagen gegen alles, was arm ist, einen rohen und brutalen Ton an, und daher kommt es nur zu oft, daß Leute, die nie Gelegenheit hatten und haben, etwas Besseres zu lesen, ebenfalls gegen die Armut ruft werden und jeden armen Teufel für einen Spitzbuben und Landstreicher halten.

Hannover, 17. Oktober.

In der Provinz Hannover ist die Bevölkerung seit dem 1. December 1890 von 2 278 361 auf 2 406 546 gestiegen.

Vermischtes.

Ein reines Mädchen. Am Freitag Vormittag fiel in Groitzsch ein 4jähriger Knabe aus dem Fenster eines Hauses zwei Stock hoch herab. Die 14^{1/2} jährige Elsa Pfander von hier, die mit zwei gefüllten Wassereimer die Leipziger Straße daher kam, sah das Kind herunterfallen. Schnell entschlossen die Eimer von sich werfend, konnte sie noch den Knaben in ihrer Schütze auffangen, der mit dem bloßen Schreden davonkam.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Nach der vorläufigen Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben im Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Deutsch-Südwestafrika betragen nach der „Berl. Corr.“ für Kamerun für 1894/95 die Einnahmen 177 913,66 Mk., die Ausgaben 828 862,33 Mk., für Togo 149 491,89 Mk., die Ausgaben 248 523,73 Mk., für Deutsch-Südwestafrika die Einnahmen 901 392,74 Mk., die Ausgaben 901 392,74 Mk. Für das ostafrikanische Schutzgebiet betragen die Einnahmen 1 637 164,52 Mk.

Köln, 18. Okt. Im Prozeß wegen der Willemer Kramalle beantragte der Staatsanwalt nach dreihändigem Plaidoyer bei sieben Angeklagten Verhängung der Hauptstrafe (Landfriedensbruch und Aufruhr) unter Verhängung von Wülfenstrafen (Körperverletzung und Sachbeschädigung) mit Wülfenstrafen, bei einem Angeklagten Freiprechung. Der Staatsanwalt rechtfertigt das helleinweise idroffe Auftreten der Polizei als durch die Macht der Verhältnisse geboten.

Paris, 17. Okt. 400 Jüdenräuber des Lagerhauses in La Villette sind in den Ausland activen; sie fordern Vorkerkung. — Eine Verammlung von sechs sozialistischen Deputirten und Pariser Municipalräthen besprach heute Nachmittag die Lage in Carmaux. Willard forderte auf, an das Land ein Manifest zu richten, worin die Haltung der Regierung getadelt wird; andere Redner verlangten, alle mit einem Mandat betrauten Sozialisten sollten nach Carmaux gehen, um durch ihre Gegenwart gegen die Maßnahmen der Regierung zu protestieren. Nach lebhafter Debatte wurde der Vorschlag Willard's angenommen.

Madrid, 18. Okt. Der Ministerath beschloß, auf Cuba das Gesetz gegen die Dynamit-Attentate in Anwendung zu bringen.

Rom, 18. Okt. Aus Ancona wird gemeldet: Gestern Abend wurden die tieferen Theile der Stadt in Folge eines Cyclons überfluthet und mehrere Häuser zerstört. Die Fieber sind schwer betroffen, es ist viel Vieh umgekommen, doch Menschen sind nicht verunglückt. Bei Ancona gingen letzte Nacht etwa zwölf Fischerboote im Sturme unter. Die Mehrzahl der Fischer ist gerettet; wie man befürchtet, sind etwa zehn ertrunken. Der Sturm dauert fort, eine Anzahl Fischerboote sind in großer Gefahr.

Belgrad, 18. Okt. Der König annohirte alle oppositionellen Journalisten, welche sich wegen Preßvergehens in Strafhaft befinden. **Zhanghai, 17. Okt.** Vorgestern fand eine furchtbare Explosion auf dem Truppentransportschiff „Kunpaal“ nahe bei Kinkau statt. 600 Soldaten und Schiffsmannschaften sollen getödtet worden sein.

Rio de Janeiro, 18. Okt. Der Senat nahm heute die ganze Annehme-Vorlage unverändert an, während die Deputirtenkammer einseitig einen Interimsgesetz zustimmte, welcher bestimmt, daß alle militärischen Führer und Offiziere, welche an der Empörung theilhaft waren, erst nach zwei Jahren wieder in das brasilianische Heer eingestellt werden dürfen. Dieser Antrag wird vermuthlich vom Senate genehmigt werden.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, 3. B. B. Die) Bericht ist worden des 3. Oct. des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt leben wir hervor: Einiges über den jungen Engels. — Die Befreiung der Kunst. Von Ulrich Schaller. — Englische Partei-Entwicklungen. Von G. Bernheim. — Thomas Henry Darby, der Freund und Erzieher Darwin's. Von Oswald Reising. — Notizen: Einiges über die geschichtswissenschaftlichen Einträge der Jahresbibliothek. Entdeckung des Reichthums. Vertheilung einzelner Schiffe. — Rezension: Rindbock. Von Otto Wagner. (Fortsetzung.)

Arbeiter! Genossen!

Angeichts des schänden **Wortbruchs** der Bäckermeister, die bewilligt hatten, sowie des **prophetischen Verhaltens** der anderen Meister, die ihren Arbeitern auch nicht die kleinsten Konzessionen machen wollen, ist es nunmehr Eure heiligste Pflicht, der Nichtachtung der Wünsche der Arbeiter seitens der Bäckermeister ein Ende zu machen dadurch, daß Ihr auf's **Gewissenhafteste** darauf achtet, daß Eure Backwaare **nur da** entnommen werden, wo die gerechten und bescheidenen Forderungen der Bäckergejellen bewilligt sind.

Wir appelliren an Eure **Solidarität**, an das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Euren leidenden Brüdern; wir appelliren andererseits an Euer Streben nach **Reinlichkeit**. Gewinnt Eure Bekannten für unsere gemeinsame Sache und thue ein Jeder seine Pflicht, so wird der Sieg in einigen Wochen unser sein.

Nur folgende Bäckereien haben bewilligt:

Ahrlichs, B., Grenzstraße 3.
Banter Consumverein.
Bülthuis, C., Neubremen.
Behrends, J., Altheppens.
Eilers, H. R., Bant.

Gatena, J., Bant.
Gerdas, R., Lomdeich.
Harms, J. B., Bant.
Hass, J., Bant.
Hayenga, M., Alte Straße.

Janssen, Sedan.
Knappe, W., Bant.
Kunnert, A., Oldenburger Straße.
Meyer, O., Neubremen.
Wilhelmshavener Brodfabrik.
Zollenkopp, Heppens.

Kauft nur bei diesen! Nieder mit der Interessenlosigkeit! Hoch die Solidarität!
Die Kartellkommission.

M. Kariel

1 Neue Wilhelmshav. Strasse 1

Größtes Spezial-Geschäft sämtlicher
Herren- und Knaben-Garderoben und Herren-Bedarfsartikel.

Anfertigung nach Maass, elegant sitzend!

Meine Lager sind jetzt in allen Artikeln überaus reich sortirt und bitte ich das geehrte Publikum und speziell meine werthe Kundschaft, wie bisher mich durch recht regen Besuch zu erfreuen.

Winter-Ueberzieher	von 9 Mark an.
Winter-Pelerinen-Mäntel	„ 18 „ „
Winter-Joppen mit u. ohne Futter	„ 7,50 „ „
Jacket-Anzüge, ein- u. zweireih.	„ 11,50 „ „
Rock- und Gehrock-Anzüge	„ 26,50 „ „
Einzelne Jackets, Hosen und Westen.	
Knaben-Pelerinen-Mäntel	von 3 „ „

Sämtliche Artikel führe ich in den einfachsten wie feinsten Genres und ist die Auswahl so groß, daß diese von feiner Konkurrenz erreicht wird.

Verkaufspreise sind unerreicht niedrig,
jedoch streng fest!

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in Neuheppens, Altestraße 13, ein

Pfeifen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

verbunden mit

Drechserei u. Reparatur-Berstatt für Pfeifen, Schirme etc.
Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gönner in jeder Weise prompt und reell zu bedienen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

A. Eilks, Drechslermeister,
Neuheppens, Altestraße 13.

Erhalte Ende nächster Woche einen Wagon

Daversche und magnum bonum
Erbskartoffeln,

ab Wagon Nr. 220, frei ins Haus Nr. 230 à 6 St.
A. Heidenfelder, Börsestr. 25.

Vereinigung
zur Unterstützung bei Sterbefällen in Bant.

Sonntag den 20. Oktober,
Nachm. von 2 bis 4 Uhr:

Sehung der Beiträge
und
Aufnahme neuer Mitglieder
in der „Arche“ zu Bant.
Der Vorstand.

Achtung!

Alle Bierverleger und Kaufleute von Bant und Umgegend werden zu einer Besprechung am Montag den 21. Okt., Abends 8 Uhr im Banter Schlüssel eingeladen.
Gegenstand der Besprechung ist die Frage: „Wie kann den Missständen im Flaschenbierhandel, insbesondere dem Flaschenverlust abgeholfen werden?“

Oldenburg.
Sonntag den 20. Oktober, Nachmittags 4 Uhr:
Öffentl. Dachdecker-Versammlung

im Lokale des Herrn Börner.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Alle Gewerkschaften werden freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

J. Bargebuhr

12 Neue Wilhelmshav. Straße 12.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Zaison unterhalte ich größtes Lager:

Hüte, Mützen, Schirme und Wäsche,

Pelzwaren jeder Art,

Woll-Unterzeuge, Handschuhe, Shlipse.

Eine große Partie Mädchen-Winter-Barettes.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Am Mittwoch den 23. Oktober erhalte eine Ladung
hochfeine Jaderberger Kartoffeln

und gebe dieselben ab von der Bahn frei ins Haus gegen baar Zentner für 2 Mk. Auch bringe mein großes Lager in

Holz, Torf und Kohlen

in gütige Erinnerung.

E. Decker, Kopperhörn.

Wirthschaft „Zum Jadenbusen“.

Heute, Sonntag den 20. Oktober:

Einweihung

meiner neu überdachten Kegelbahnen.

Kegelreunde laden hierzu ein

Th. Joel, Lomdeich.

Achtung, Maler!

Behufs wichtiger Besprechung werden sämtliche Maler von Wilhelmshaven u. Umgegend zu der heute Sonnabend den 19. d. M., präz. 8¹/₂ Uhr, in der „Arche“ zu Bant stattfindenden Versammlung des Maler-Fachvereins „Palette“ freundlichst eingeladen.

J. A.: Der Vorstand.

Logis für junge Leute
Grenzstraße 66, oben rechts.

Volksverein Oldenburg.

Donnerstag den 24. Oktober:

Außerordentliche
General-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen bedingt schon die Wichtigkeit der Tagesordnung.

Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.

Sonabend den 19. Okt., Abds. 8¹/₂ Uhr:

Außerordentliche
General-Versammlung

im Vereinslokal.
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Julius Kroll & Co.

Wilhelmshaven,
30 ♦ Marktstraße ♦ 30.

Zur Herbst-Saison

weisen wir auf unsere großen Lager zu billigsten Tagespreisen hin und empfehlen in Anbetracht der Jahreszeit:

Tailentücher in Velour, Fantasie und gewebte Tücher in glatt, gestreift, karriert und jacquiert, à 0,75 bis 7,50 Mk.

Konzerttücher und Charpes in Cachemire, Chenille und Seide in allen Ballfarben, à 0,75 bis 6 Mk.

Damen-Kapotten in Wolle, Chenille, Plüsch und Seide vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre, à 0,75 bis 5 Mk.

Kinder-Kapotten und Häubchen sowie Kinder-Mützen in überaus großer Auswahl, reizende Neuheiten für 20 Pf. bis 2 Mk.

Schulterkragen für Damen in gestricht, gehäkelt und in Veluche, Astrachan, Krimmer etc. zu fabelhaft billigen Preisen.

Damen-Unterröcke in gestricht, Calmuc, Flanell, Parchend, Tuch und Seide, à 75 Pf. bis 15 Mk.

Kinder-Unterröcke in allen möglichen Stoffen allerbilligsten Preisen.

Damen-Beinkleider in Flanell, Parchend und Normal, à 75 Pf. bis 2 Mk. u. f. w.

Kinder-Beinkleider in Parchend, Flanell, offen und geschlossen, sowie Bigogue-Anzüge, gestrichte wollene Anzüge, Normalhemden und Hosien, wollene gestrichte Unterjacken in denbar größter Wahl zu den niedrigsten Preisen.

Damen-Unterjacken in Normal, à 50 Pf. bis 2,25 Mk.

Damen-Unterjacken in gestricht rosa, Normalfarbe und weiß, à 75 Pf. bis 1,50 Mk.

Wollene Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in Seide, Wolle, Tricot und Leder zu sportbilligen Preisen.

Herren-Jagdwesten und gestrichte Unterjacken in Kammgarn, Jeshyr, Gobelin und Bigogue, 1,50 bis 5 Mk. u. f. w.

Knaben-Jagdwesten für jedes Alter zu staunend billigen Preisen.

Normal-Hemden und Hosien für Herren in Bigogue, Halb u. reine Wolle à 75 Pf. bis 4,50.

Zu vorgezeichneten Artikeln und Tapissereien ist unsere Auswahl unübertroffen, die Preise außerordentlich billig.

Großes Sortiment in engl. Tüllgardinen, Teppichen, Läufern u. Portièrenstoffen, Tischdecken, Kommode-, Schlaf- und Bettdecken.

Bettzeuge, Inlets, Hemdentuche, Schürzenstoffe, Bett-damaste, Lakenleinen etc.

Große Auswahl bedruckter und glatter Parchende, Biqueparchende, reinwoll. gestrichte und glatte Flanelle, Handtücher, Tischtücher, Servietten zu bekannt ähnersten Preisen.

Hauskleiderstoffe und Promenadenkleiderstoffe als Blandrud, Warp, Lama, Jaquard, Nonvante, reine woll. Foulès, Diagonals, Cheviots, Plaids, Schotten in reichem Sortiment.

Ge schäfts-Grund sag:

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen, nur gegen Baar.

Die Grö ffnung

unserer Abtheilung für Glas-, Porzellan und Emaille-Waaren findet voraussichtlich Ende nächster Woche statt.

Wilhelmsh. Spar- und Baugesellschaft

e. G. m. b. H.

Sonnabend den 26. Oktober d. J.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn C. Oldewurtel, Bismarckstr.

Tagesordnung: Statuten-Änderung.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.

J. A. F. Nummer, Vorsitzender.

Marktstraße 30.

Julius Schiff

Spezial-Geschäft für

Bismarckstr. 12.

Kragen
Mäntel, Capes,
Sackets,

vom billigsten bis elegantesten Genre! vorzüglich sitzend, sauber gearbeitete Sachen!
zu wirklich niedrigen Preisen.

Arbeitslos immer größer und die Ansprüche betrefend die Beschäftigung immer höher, auf der anderen Seite der Lohn immer niedriger. Diese Erscheinung ist für unsere Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung...

Aus Württemberg.

Ausstellungsschmerzen lautet ein Sprichwort im „Schwäbischen Boten“ (vormals „Der Zerstörer“)...

Aus Mecklenburg.

Zemmerin. Im dritten Tagen fand die Hochzeit eines jungen Mädchens statt, welches ihr Leben um die übliche...

Vermischtes.

Der Saal in Breslau, in welchem der Parteitag tagte, war außer den Büsten von Marx, Lassalle und einem vortrefflich gelungenen Porträt Friedrich Engels, in Kreide gezeichnet, mit zahlreichen, künstlerisch ausgeführten Sprüchen geschmückt...

„Freiheit und Wahrheit, das sind die Stützen der Gesellschaft.“ (Hien.)

„Jede große Reform hat nicht darin bestanden, etwas Neues zu thun, sondern das Alte abzuwickeln.“ (Bucke.)

„Die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der deutschen klassischen Philosophie.“ (Engels.)

„Gleichheit ist immer der Problem der Gerechtigkeit und beide machen das Wesen der Freiheit.“ (Seume.)

„Ohne Leidenschaft ist keine einzige jener gewaltigen Befreiungen ausgeführt worden, deren Aufeinanderfolge die Weltgeschichte bildet.“ (Lassalle.)

„Die Frage nach der Länge des Arbeitstages ist die Frage nach dem Stand der Zivilisation.“ (Brentano.)

„Gefährlich ist nur das unterdrückte Wort; das verachtete rächt sich, das ausgesprochene ist nicht vergebens.“ (Börne.)

Gesichten aus dem Pfarrhaus. Die in Gili erscheinende „Deutsche Wacht“ druckte folgende interessante Geschichte, welche wieder einmal beweist, daß auch den „Dienern des Herrn“ menschliche Triebe innewohnen. Das Blatt schreibt: „Der Herr Pfarrer von K., einem Orte unweit unserer Stadt, hatte vor Jahren eine junge hübsche Köchin — eine „Nichte“, wie er salbungsvoll neugierigen und fürwichtigen Fragestellern mitzuteilen pflegte — in sein Heim aufgenommen. Es ereignete sich dann das sonderbare, fast miraculöse Ereignis, daß die hübsche mollige Pfarrerköchin-Nichte, ohne daß ein Anderer als der zum Jähling verpfichtete fromme Herr im Pfarrhof wollte, sehr „interessant“ wurde. Alles schon dagewesen, werden zynische Spötter sagen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß das erwähnte sonderbare Ereignis sich im Laufe der Jahre noch viermal wiederholte. Fünf liebe Kinder sagten so nach und nach zu der noch immer auf dem Pfarrhof schallenden Jungfer Köchin „Mama“! Der Herr Pfarrer von K. ist ein milder Mann. Er schien keine Lust zu haben, dermaßen gegen die Köchin-Nichte-Mama vorzugehen, wie einst, nach biblischer Kunde, gegen Daazar vorgegangen wurde. Er schwieg und sah bloß mit etwas Unwillen die sich schnell...

mebrende Zahl der Künzeln im Gesichte der einst so molligen Köchin. Er begann nach dem Wanderstab zu greifen und abendliche Promenaden zu machen. Wenn er dann spät Abends nach Hause kam, schien der lauschende Köchin ein ganz sonderbares Wesen in seinem einstmals stillen Studir- und Schlafkammerlein anzuhören. Und es kamen ihr schlimme Gedanken. So strengte sie denn eines Abends vor der Thür des Zimmers des Pfarrers Maismehl, und als sie des Morgens nachschah, fand sie neben den breiten Abdrücken der Schuhe des Herrn Pfarrers kleinere feinerer Fußspuren. Angesichts dieser Entdeckung vergaß die Köchin-Nichte Mama vollkommen, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei. Sie drang mit dem Zeichen ihrer Macht, dem Kochlöffel, bewaffnet auf den geistlichen Herrn ein und begann mit dem Feuerseifer auf ihn loszuschlagen, wie dereinst Simeon mit dem Gelsinmboden auf die Pharisäer. Der Herr Pfarrer retirirte. Ja, noch mehr! Er entfernte sich, so schnell es nur sein Bäuchlein gestattete, im Trab aus der ungemächlichen Nähe der streitbaren Köchin. Aber diese folgte unter einer Fluth heftiger Vorwürfe, welche sehr delikate Bauern zusahen, und drang sogar, rastlos mit dem Kochlöffel auf dem Rücken des Herrn Pfarrers hartnäckig, bis in die Sakristei. Erst dort wurde die Köchin-Nichte-Mama entwaffnet. Der Herr Pfarrer aber rief sich seinen schmerzenden Rücken, wobei ihm einige neugierige Bauern zusahen. — So was kann selbstredend nur in Oesterreich passiren, im frommen und tugendhaften Deutschland nimmermehr.

Die reichsten Frauen der Welt. Vor Kurzem ging von England aus eine Mittheilung über die reichsten Männer der Welt durch die Presse. Nimmerehr wird aus London geschrieben: Die reichsten Frauen der Welt sind Senora Cousino Mich Petle Green, die Baronin Bourdell-Coutis, Madame de Barrios (Marquise de Roda), Miß Mary Garrett von Baltimore und die große russische Grundbesitzerin Madame Woleska. Senora Cousino, eine südamerikanische Wittwe, soll 40 000 000 Pfd. Sterl. besitzen. Kupfer großen Güterkomplexen gehören ihr Eisenbahnen, Silber-, Kupfer- und Kohlengruben und unschätzbare Juwelen. Allein die Kohlengruben bringen ihr 17 000 Pfd. St. monatlich ein. Aus den Silber- und Kupferminen bezieht sie 20 000 Pfd. St. monatlich. Miß Petle Green ist die reichste Dame Nordamerikas. Die Marquise de Roda ist die Gattin eines spanischen Grafen. Sie ist in Guatemala geboren. Der damalige Präsident des Landes, Senor de Barrios, heirathete sie, als die Bierzehnjährige sich noch...

im Kloster zu ihrer Erziehung befand. Die Einmüthe der Oberin überwand er sehr einfach, indem er dieselbe in's Gefängnis warf. Der Diktator wußte sich Gehör zu bereichern, ehe er in der Hauptstadt erschossen wurde. Bei seinem Tode hinterließ er seiner Wittwe 5 Millionen Pfd. St. Miß Mary Garrett von Baltimore, die Tochter des früheren Präsidenten der Baltimore und Ohio Eisenbahn, besitzt 2 Millionen Pfd. St., welche in dem sehr lebenden Unternehmen angelegt sind. Madame Woleska ist ebenfalls viel ihr eigen nennen. Beachtenswerth ist, daß alle sechs Damen ihr ungeheures Vermögen selbst, und das ganz geschäftsmäßig, verwalten.

Die neueste italienische Volkshymne. Bekanntlich sind die Komiteemitglieder der Septemberfeier mit ihrem Verlust, eine Breiche-Hymne zu fabriciren, die als neueste Volkshymne dienen sollte, gründlich bereinigt. Aus diesem Anlaß hat ein sonst ganz liberales Blatt, der Piccolo von Cuneo, eine Hymne gedichtet, die aus den theuersten Worten zusammengeleitet sind, die der Italiener kennt, nämlich aus den Namen seiner zahlreichen Steuern. In einer freien Uebersetzung, die auch an deutsche Hymnen anknüpft, würde sich der neueste italienische Volksgesang etwa wie folgt anhören:

Schöne Vermögenssteuer,
Haarsteuer und Wagensteuer,
Euch gilt mein Sang,
Daß auch der Grund besteuert,
Sei schon im Lied geehrt
Mit hellem Klang.

Daß jeder Käufer zahle
Mit mer mit Feinstern prahle,
Ist guter Brauch,
Daß man der Grenze zöge,
Nicht, wenn man protokolliert,
Nebst ich auch.

Trinkt Jemand Alkohol
Steuert er zum Staatsowohl
Mit Zug und Hecht,
Doch auch der Schnapsfreund,
Der Thee- und Kaffeefreund,
Den Zofus bleich.

Die Güter der todtten Hand
Zahlen für's Vaterland
Jahrlieh wie der Wein.
Jede Genossenschaft,
Wenn sie auch Gutes schafft,
Zahlet ihren Schein. x. x.

Schneidige Damen-Jackets
zu mäßigen Preisen
Massenauswahl in Regenmänteln und Rädern.
Einfache Damen-Jackets Mt. 3,50.
Einf. Regenmäntel Mt. 2,50 b. 6,00.
Herm. Meinen
93. Roonstr. 93
Geschäftshaus für Damen-Moden.

Stauend billig
empfehle ich:
ungarnirte Filzhüte für Damen 75 Pf. bis 2 Mt.,
elegante garnirte 1,50 bis 4 Mt.,
Kinderhüte und Mützen 40 Pf. bis 1,50 Mt.
Federn St. 20 Pf., seidene Bänder Meter von 7 Pf. an, Schleier 15 Pf., Hutfacons, Agraßen, Nadeln etc. zu jedem Preise.
Nerner:
Woll. Shawls und Tücher, Barendhosen für Kinder 25 Pf., für Damen 90 Pf., woll. Strümpfe in großer Auswahl,
wollene Hüfte 95 Pf. bis 4 Mt.,
Einen Posten gestickte Schuhe von 55 Pf. an.
Schmucksachen in großer Auswahl. Elegante Broschen 10 Pf.,
Puppen und Spielsachen zu bekannt billigen Preisen.
Plüsch-Mützen für Knaben 40 Pf.
A. Eisenblätter
Mühlenstrasse 97, Ecke der Börsestrasse.

Flobert-Schützenverein Bant.
Sonntag, 20. Okt.
Nachm. 2 Uhr
Ausschießen von Gnten u. Hühnern
mit neuen, gezogenen Büchsen im Colate des Herrn **G. S. Offen**, Am Markt.
Karten à 30 Pf., wofür 3 Schuß frei, sind im Vereinslokal sowie bei den Mitgliedern zu haben.
Hierzu ladet Freunde des Flobert-Schießens höflichst ein.
Der Vorstand.
Mehrere gebrauchte Fahrräder von Mt. 40 aufwärts stehen billig zu verkaufen.
P. Fischer,
Bismarckstr. 36c.

Gasglühlicht,
bestes jetzt erfindendes Licht, empfehle zu nachstehendem Preis:
1 kompl. Apparat kostet Mt. 8,50
1 kompl. Bedachung m. Schächer „ 2,35
1 Cpsaligel „ 1,15
1 Jena-Cylinder „ 0,70
1 guter gewöhnlicher Cylinder „ 0,25
1 Glimmer-Cylinder „ 0,90
1 Ersatzalähkörper „ 1,80
C. Gleich, Mechaniker.
Roonstraße 15.
Sohlen-Ausschnitte
aus haltbarstem Wild- und Zehn-Sohlleder hält in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung bestens empfohlen.
die Lederhandlung von **C. Oster, Neuhappens,**
Alte Straße 17.

Gelegenheitskauf!
Einen Posten Herren-Pelerinen-Mäntel, 15, 18, 20 Mt.
Herren-Anzüge, feinste Masssachen, 10, 12, 14, 18, 20 Mt.
Einzeln Hosen: 2, 3, 4, 5, 6 Mt.
Eine Partie abgepaßter Teppiche, 84 7 Mt., 104 9 Mt., 124 12 Mt.
Ein nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.
Bucksfinreize zu Spottpreisen.
Nerner:
Damenwäsche, Seide, Sammet u. Plüsch à Meter Mt. 1,50.
Eine Partie gestrickter Herrenwesten wird besonders billig abgegeben.
Flanelle, Corsetts, Tischdecken, hübsche Felle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schuhwaaren in großer Auswahl zu bekannt billigen Partiepreisen.
Soeben trafen noch ein:
3 Kisten schwere, dunkle Kleiderstoffe, welche ich ausnahmsweise billig eingekauft habe und deshalb stauend billig abgeben kann.
Eli Frank
12. Gökerstrasse 12.
Einziger Partiewaarenbazar hier am Plage.

Keine Dividenden! Kein Rabatt!

Jedoch billigt gefestete Nettopreise

die um mehr als **10 Prozent** niedriger sind als die Preise der gesammten Konkurrenz. Man vergleiche nachstehende Preisliste genau und wird die Angabe bestätigt finden, denn

Zahlen beweisen!!

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich, wie bekannt, nur gute Waare führe.

R. Pels, Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft,
60 Neue Wilhelmshavener Straße 60, Ecke des Becker Weges.

Preisliste:

Feinstes Schmalz Pfd. 48 ¢, 10 Pfd. 4,60 M.	Neue grüne Erbsen Pfd. 14 ¢	Neue graue Erbsen Pfd. 18 ¢	Graupen Pfd. von 11 ¢ an.	Ia. Reis Pfd. 14 ¢	Feiner Juder Pfd. 25 ¢	Dut-Juder Pfd. 28 ¢	Wärter-Juder Pfd. 29 ¢	Randis Pfd. 38 ¢	Thee, Ia. Chin., Pfd. 1,90 und 2,40.	Ia. Kakaos Pfd. 1,90 u. 2,30.	Chokolade-Zuppenpulver Pfd. 55 ¢	Ia. gebrannter Kaffee Pfd. 1,25 und 1,40.	Kaffee-Essen Dose 18 ¢	do. Pfeffer u. Diller Dose 27 ¢	Seifenpulver Padet 13 ¢	Kronenseife St. 7 ¢	Ia. grüne Seife Pfd. 16 ¢	Kernseife 2 große St. 15 ¢	Petroleum Lier 17 ¢	Ia. Kaiser-Gries Pfd. 24 ¢	Ia. Perl-Sago Pfd. 24 ¢	Ia. Vinen Pfd. 20 ¢	Häfergrüße Pfd. 15 ¢	Ia. große Kartäse St. 3 ¢	Corned beef (Rüchsenfleisch) Pfd. 70 ¢	Schweizer Käse Pfd. 90 ¢	Ia. Limburger Käse Pfd. 40 ¢	Ia. Weizenmehl Pfd. 12 ¢	Ia. Weizenmehl Pfd. 15 ¢	Wäschelbau 3 Padete 10 ¢	Stärke Pfd. 24 ¢	Rudeln Pfd. 28 ¢	Ia. ital. Macaroni Pfd. 38 ¢	Kartoffelmehl Pfd. 14 ¢	Ringapfel Pfd. 30 ¢	Ia. Schnittkäse Pfd. 40 ¢	Syrup Pfd. 20 ¢	Gebrannter Roggen Pfd. 14 ¢	Korinthen Pfd. 24 ¢	Korinthen Pfd. 15 ¢	Westf. Kochwurst Pfd. 60 ¢	Blodwurst Pfd. 1 M.	Ia. Ender Vollerlinge St. 5 ¢	Ia. Sardellen Pfd. 80 ¢	Sardinen in Gel. Packe 50 ¢	Kiawasa-Belen St. 50 ¢	Teufel St. 20 u. 24 ¢	Badeschwämme von 6 ¢ an.	Engl. Fenchelbrot St. von 15 ¢ an.	Motzwine Fl. von 60 ¢ an.	Klauseure 1/2 Fl. von 35, 1/4 Fl. von 60 ¢ an.	Tofener Fl. von 35 ¢ an.	Schinken Pfd. 65 ¢	Bonbons Pfd. von 35 ¢ an.	Ia. Brud-Chokolade Pfd. 90 ¢
---	-----------------------------	-----------------------------	---------------------------	--------------------	------------------------	---------------------	------------------------	------------------	--------------------------------------	-------------------------------	----------------------------------	---	------------------------	---------------------------------	-------------------------	---------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------	----------------------------	-------------------------	---------------------	----------------------	---------------------------	--	--------------------------	------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	------------------	------------------	------------------------------	-------------------------	---------------------	---------------------------	-----------------	-----------------------------	---------------------	---------------------	----------------------------	---------------------	-------------------------------	-------------------------	-----------------------------	------------------------	-----------------------	--------------------------	------------------------------------	---------------------------	--	--------------------------	--------------------	---------------------------	------------------------------

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Kolonialwaaren und Delikatessen.
R. Pels, Neue Wilhelmshavener Straße 60.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
Heute Sonntag:

433

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlich ein
C. Beilsehmidt.

Schützenhof zu Bant.

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester.

Heute Sonntag:
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein
F. Tenckhoff.

Colosseum Bant.

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
C. H. Cornelius.

Hotel „Zum Banter Schlüssel“.

Großer öffentlicher Ball.

Heute Sonntag:
Jede der mich mit ihrem Besuch beehrenden Damen erhält ein **Loos gratis**, worauf allerlei schöne, werthvolle Gegenstände gewonnen werden können. — Hierzu ladet freundlich ein
D. H. Janssen.

Gasthof „Cap Horn“.

Großer öffentl. Ball.

Heute Sonntag:
Es ladet freundlich ein
E. Decker.

Zum Mühlengarten.

Großer öffentl. Ball.

Heute Sonntag:
Hierzu ladet freundlich ein
Wwe. Winter.

Sadewasser's „Civoli“.

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlich ein
C. Sadewasser.

Rüstringer Hof.

Großes Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Heute Sonntag:
Hierzu ladet freundlich ein
Ch. Frier, Ulmenstraße.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
A. Scholz, Heppens

Gesangverein Frohsinn.

Einladung

zu dem am Montag den 21. Oktbr. 1895 im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ stattfindenden

16. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater und Ball.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Starten im Vorverkauf à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren Beilsehmidt (Arche), Buddenberg, Bonenkamp sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 1 Mark.

Der Vorstand.

Wer

Bücher einbinden oder Bilder einrahmen lassen will, wende sich an

G. Bonenkamp, Buchbinder,
Werftstraße 13.

Gesangverein Vorwärts.

Einladung

zu der am Sonntag den 20. Oktober 1895 im Saale des Herrn Gloystein „Zur Krone“ stattfindenden

Theatral. Abend-Unterhaltung

bestehend in

Konzert, Gesang, humor. Vorträgen u. Theater.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben beim Vereinswirth Siemens, Herrn Gloystein sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 40 Pf.

Der Vorstand.

Diejenigen Herren,

welche einen gutsitzenden Anzug oder

Ueberzieher

kaufen wollen, werden gebeten, das grösste

Spezialgeschäft in Herren- und Knaben-Garderoben v. **Franz Jakubczyk,**

Schneidermeister, zu besuchen.

Als Fachmann wird von mir jedes einzelne Stück genau auf

Sitz, Arbeit u. Qualität geprüft, und sind die

Preise konkurrenzlos niedrig gestellt. Die in

den vier Schaufenstern ausgeworfenen Preise

sind nicht fingirte und bleiben im Laden bestehen.

Franz Jakubczyk
Schneidermeister
Markt- u. Kiefer-Strassen-Ecke.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt.
Paul Hug,
Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 30.

Die starken hand-

gearbeiteten Schuhwaaren der Firma **Siegmond Oh junior,** Wilhelmshaven, Marktstraße 29, seien meinen geehrten Kunden ganz besonders empfohlen.

Spezialität: **Starke Kinder-Schuhwaaren.**

Ich erlaube mir hiermit den Eingang sämtlicher
Neuheiten in vorgezeichneten und garnirten Stickereien
anzuzeigen und lade ich höflich zur Besichtigung meiner

Ausstellung

ein, welche an Reichhaltigkeit alle früheren bei Weitem übertrifft. Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, folgende wirklich billige Preise zu stellen:
 Schlummerkissen 38 Pf., Küchenhandtücher 55 Pf., weiße Paradehandtücher 75 Pf., Wandschooner 85 Pf., Klammerschürzen 60 Pf., Tablettdeckchen von 5 Pf. an, Nachttaschen 45 Pf., fertig garnirte Wäschebeutel 160 Pf., Tischläufer 120 Pf., Servierdecken 100 Pf., Brodbrot 45 Pf., zweitheilige Würtentaschen in Filz 45 Pf., Taschentuchbehälter in Filz 35 Pf., Messer- und Gabeltaschen 150 Pf., Krugentasten in Leinen 25 Pf., in Blüsch 125 Pf., Manschettenkasten, Leinen 40 Pf., Blüsch 170 Pf., Kravattenkasten, Leinen 85 Pf., Blüsch 240 Pf., Handschuhkasten, Leinen 90 Pf., Blüsch 195 Pf., Taschentuchkasten, Leinen 80 Pf., Blüsch 165 Pf., Theelöffelförbchen mit vorgezeichneter Decke 40 Pf., Uhrpantoffel in Filz 20 Pf. Außerdem empfehle in großer Auswahl Statbuchs, Postkartenständer, Uhrhalter, Schreibmappen, Markenlästchen, Rauchservice, Briefwagen, Schreibzeuge, Oberhemdentaschen etc.

Berl. Engros-Lager N. Engel
 92 Roonstrasse 92.

Um mein überaus großes Lager

wegen Neubau und demnächst bevorstehendem Umzug möglichst zu räumen, stelle hiermit mein **Eisenwaaren-Lager** und insbesondere **Haushaltungsgegenstände, Werkzeuge und Eisen-Kurzwaaren** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf.

Während der Dauer des Ausverkaufs gelten dieselben Preise für meine in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 34 belegene Filiale.
 Wilhelmshaven, den 18. Oktober 1895.

B. Grashorn.

Möbel-Magazin Herm. Onnen.

Verlegte mein Geschäft von Altstraße 13 nach
Bismarckstraße 1, früher Wilhelmshavener Kleiderfabrik Louis Seeser.
 Das mir bisher erzeugte Wohlwollen bitte mir auch in meinem neuen Lokal bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Herm. Onnen, Tapezier und Dekorateur.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Betten Nr. 8	Einschlängige Betten Nr. 10	Einschlängige Betten Nr. 10b	Einschlängige Betten Nr. 11	Einschlängige Betten Nr. 12
aus grün-roth gestreiftem Rödper mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Galsdaunen.	Oberbett aus rothem Daunenlöser, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
Oberbett 7,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 7,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
2 Kissen 5,—	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—
Wt. 19,—	Wt. 27,50	Wt. 36,—	Wt. 45,—	Wt. 54,50
Zweischläfig Wt. 23,50	Zweischläfig Wt. 31,—	Zweischläfig Wt. 40,50	Zweischläfig Wt. 50,50	Zweischläfig Wt. 61,—

2. Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 245.

Bant, Sonntag den 20. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

Soziales.

Der allgemeine Nationalreichtum der verschiedenen Großmächte Europas wird geschätzt:

In Millionen	Auf den Kopf der Bewohner	
England	218 000	6 225
Frankreich	214 950	5 600
Deutschland	160 925	3 500
Oesterreich	90 335	3 250
Italien	73 825	2 500
Rußland	108 675	1 625

Der Handelsreichtum Englands wird berechnet auf 162 Milliarden Franken, Frankreichs auf 80, Deutschlands auf 60, Russlands auf 30 und Italiens auf nur 14.

Der Bodenreichtum Frankreichs wird berechnet auf 80 Milliarden, Englands auf 42, Russlands auf 40, Deutschlands auf 30 und Italiens auf 26 Milliarden.

Der jährliche Durchschnittsertrag des auswärtigen Handels ist in England 15 Milliarden, in Deutschland 10, in Frankreich 9, in Russland 6, in Oesterreich 4, in Italien 2 Milliarden.

Also Italien, das fast ganz vom Meere umgeben ist, hat fünfmal weniger auswärtigen Handelsgewinn, als das in Einwohnerzahl kaum doppelt so große Deutschland, dessen Nordküste allein das Meer bespült.

Noch größer wird das ökonomische Elend dieses Gartens von Europa, wie es zum Dohn der Wohlthätigkeit die Dichter nennen, beleuchtet durch die Vergleichung und Gegenüberstellung der folgenden statistischen Zahlen. Während an kultivirter Bodenoberfläche besitzt:

Frankreich	24 679 940 ha
Deutschland	23 870 810 "
England	22 550 025 "
Italien	14 160 650 "

lehrt sich das Zahlenverhältnis geradezu um, wenn wir die Ausbeutung des unkultivirten Bodens in Betracht ziehen und dem kultivirten gegenüberstellen.

In dieser letzten so bezeichnenden Kategorie steht Italien thätigst an der Spitze und Frankreich kommt zuletzt.

Es besitzt nämlich an unkultivirtem Boden:

Italien	4 275 520 ha
Deutschland	3 520 270 "
England	1 250 450 "
Frankreich	1 125 252 "

Goethe sagt, Zahlen regieren die Welt, wenigstens zeigen sie klar, wie die Welt regiert wird. Kann es ein klareres Bild der heillosen Bourgeoiswirtschaft Italiens geben, die in Crispien's Regiment ihren Gipfelpunkt findet, als

eine Politik, die ungezählte Millionen in den Wäldern Afrikas hinausgeschüttet, während sie daheim fast den vierten Theil der gesammten Bodenoberfläche in Sumpfsiebestreden brach liegen läßt?

Die Geschichte von den zwei Gardemoos

Eine Erzählung aus Thomas Hardys „Life's little ironies“ (Scenes des Menschenlebens).

„Ja, Tomps Hochzeitstag war das vergnügteste, das ich jemals mitgemacht, und deren sind, wie Sie wissen, nicht wenige — erzählt der Weibliche —, da ich gemäß unserer Sitte in Weiser als amthuernder Pfarrer das Verzeihen habe, das Taufen, Hochzeiten und Begräbnißfeierlichkeiten beizumohnen.“

Es war eine kalte Nacht in der Weihnachtswoche und unter den eingeladenen jungen Leuten befanden sich auch die Gardemoos aus Climmerstone — Stephan und James —, Letzter erster Grades. Beide waren kleine Farmer und gingen jetzt gerade an, das Geschäft auf eigene Rechnung zu führen. Mit ihnen kamen, wie sich dies von selbst versteht, ihre zukünftigen Frauen, zwei junge, hübsche, muntere Mädchen und viele Frauen aus der Nachbarschaft, ich weiß nicht woher all — ein regelrechtes Haus voll.

Aus der Küche waren die Möbel entfernt worden, um zum Tanzen Platz zu gewinnen und die alten Leute spielten Karten in dem Wohnzimmer, bis auch sie sich zuletzt den Tanzenden anschlossen. Am dritten Stubenfenster stellten sich die Paare auf; es waren ihrer so viele, daß die letzten bis jenseits der hinteren Thüre reichten, weit ins Dunkel hinein. Das Ende der Reihe konnte man in der That nicht sehen und niemals wurde genau festgestellt, wie viele es waren; die letzten Paare verloren sich draußen unter den Feigbündeln und dem Buschwerk.

Nachdem wir einige Stunden getanzt und die Köpfe der Längsten von uns schon tüchtige Beulen durch das Anstoßen an den Balken der Zimmerdecke davongetragen hatten, legte der erste Geiger seinen Niebelbogen hin und erklärte, nicht mehr zu spielen, weil er tanzen wolle, und eine Stunde später that der Zweite dasselbe, auch er wollte jetzt tanzen, und so blieb nur der dritte Niebler übrig; es war ein alter Veteran, dessen Daudgelenk etwas schwach war. Nichtsdestoweniger gelang es ihm, wenn auch mühsam, weiter zu gehen; da aber kein Stuhl in der Nähe stand und seine Knie eben so schwach wie seine Daudgelenke waren, mußte er sich auf den feinsten Stuhl setzen, der über dem Schenktisch angebracht

und für einen Mann in vorgeschrittenen Jahren gerade kein bequemer Sitz war.

Unter denen, die am eifrigsten tanzten, befanden sich, wie das in ihrer Lage natürlich war, die beiden verlobten Paare. Jedes Paar paßte sehr gut zusammen, die beiden aber waren sehr verschieden von einander. James' Auserwählte hieß Emilie Darth, er und sie waren sanft, wohlwollend, häuslich, und hatten einen Gang zu ruhigen Leben. Stephan und seine Braut — sie hieß Elise Pawle — waren von ganz anderer Art. Beide waren sehr lebhaft, liebten es, drausien herumzukreuzen und das, was in der Welt vorging, zu sehen. Die zwei Paare hatten beschlossen, am gleichen Tag zu heirathen und zwar recht bald. Tomps Hochzeit hatte sie, wie das häufig geschieht, dazu aufgemuntert; ich habe solche Fälle in meinem Beruf öfters erlebt.

Sie tanzten mit einem Eifer, wie nur junge Leute, wenn sie verlobt sind, tanzen können, und der Zufall wollte, daß, als es schon spät geworden war, James Stephens Verlobte als Tänzerin hatte und Stephan mit James' Emilie tanzte. Man bemerkte, daß trotz des Taufes die jungen Leute am Tanzen nicht weniger Freude hatten, wie vorher. Nach und nach schlugen die beiden Paare einen anderen Ton an, und obgleich anfänglich jeder die Verlobte des Andern kaum zu umfassen mochte, damit der Verlobte keine Einwendungen zu machen habe, hielten sie sich doch allmählich immer fester umschlungen.

Je später es wurde, desto mehr tanzten die Vettern jeber mit des andern Braut und desto mehr brachten sie die Mädchen an sich, während sie sich mit ihnen herumdrachten, und was das Werkwürdigste war, keiner schien sich um das zu kümmern, was der andere that. Das Fest ging zu Ende und ich sah diese Nacht nichts mehr, weil ich der erste war, der wegging. Das Weitere ließ ich mir von Andern erzählen.

Nach einem besonders warmen Tanz mit den vertrauten Partnerinnen sahen sich die zwei jungen Leute gegenseitig an und gingen bald darauf zusammen nach dem Hausgang.

„James“, sagte Stephan, „was dachtest Du, als Du mit Elise tanztest?“
 „Vielleicht“, sagte James, „dasselbe was Du dachtest, als Du mit Emilie tanztest.“
 „Ich dachte“, sagte Stephan zögernd, „daß ich nichts gegen einen Taufsch hätte.“
 „Dasselbe dachte auch ich“, sagte James. „Ich bin gerne damit einverstanden, wenn Du glaubst, daß es sich machen läßt!“
 „Ich auch. Was werden aber die Mädchen dazu sagen?“

„Wie mir vorkommt, würden sie nicht Besonderes dagegen einzuwenden haben. Deine Emilie hing dich so fest an mich, als wenn sie mir schon zugehörte; das gute Mädchen.“
 „Und Deine Elise an mich, ich konnte ihr Herz wie eine Uhr schlagen hören.“

Sie kamen nun überein, die Mädchen zu befragen, wenn sie alle vier zusammen nach Hause gingen. Und dies thaten sie denn auch. Als sie sich in dieser Nacht trennten, war der Taufsch beschloffen.

Alles das war unter dem Einfluß großer, durch den Tanz hervorgerufener Erregung geschehen. Die Folge war nun, daß den darauf folgenden Sonntag Morgen, als die Leute mit weit geöffnetem Mund in der Kirche saßen, um die ermarteten Namen veröffentlicht zu hören, das Erstaunen nicht gering war, als die Namen der zwei Paare anscheinend verwechselt wurden. Die Anwesenden küßerten unter einander und dachten, der Pfarrer hätte sich geirrt, bis sie dann fanden, daß er die Namen doch richtig verlesen hatte. Wie sie's bestimmt hatten, wurden sie auch getraut, Jedes mit dem Partner des Andern. (Fortsetzung folgt.)

Vereins-Kalender.

Sant: Wilhelmshaven.

„Maler-Verband“ Ballott. Sonnabend den 19. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Beilischmidt.
 „Verband der Bäcker“ Sonntag den 20. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Wm. Deth.
 „Müll. Spar- und Baugesellschaft“ Sonntag den 20. Oktbr., Nachm. 3-5 Uhr: Abgabe der Beiträge bei D. Zehl.
 „Verband der Schneider“ Sonntag den 20. Oktober, Sonntags 10 Uhr: Versammlung bei Wm. Deth.
 „Unterfrüchtigkeitsverein“ Sonntag den 20. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr: General-Versammlung bei Krause, Centralhalle.
 „Fortbildungsschule“ Sonntags: Jochen, Dienstags und Donnerstags: Interimist.
 „Verband der Schneider“ Montag den 21. Oktbr., Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Beilischmidt.
 „Verband der Metallarbeiter“ Mittwoch den 23. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Beilischmidt.
 „Verband der Zimmerer“ Freitag, den 25. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Zadenwäffer.
 „Central-Straßenbahn der Zimmerer“ Freitag den 25. Oktbr., Abends 9½ Uhr: Abgabe der Beiträge bei Zadenwäffer.
 „Schulmeister-Verband“ Sonnabend den 26. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Beilischmidt.
 Eidenburg.
 „Verband der Schneider und Schneiderinnen“ Montag den 21. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Zehnt.
 „Verband deutscher Barbier“ Dienstag den 22. Oktober, Abends 10 Uhr: Versammlung bei Hailshill, Am Markt.
 „Maler-Verband“ Sonnabend den 26. Oktober, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Zadenwäffer, Am Elm.

Bekanntmachung.

Die Liste der zu der Gemeinderathswahl in der Gemeinde Deppens Himm- und wahlberechtigten Personen liegt vom 21. Oktober bis einschließlich den 3. November d. J. im Schotz'schen Gasthause hieselbst zur Einsicht der Beiheligen öffentlich aus.

Etwasige Reklamationen gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen des angegebenen Zeitraumes schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand einzubringen. Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum 4. Nov. dieses Jahres und sind Bescheidwegen dagegen innerhalb weiterer 7 Tage bei dem Großherzoglichen Amte einzubringen.

Deppens, 18. Oktober 1895.
Der Gemeindevorsteher.
 Athen.

Ausverdingung.

Zur Herstellung einer Entwässerungs-Anlage sind circa 90 laufende Meter Thonrohre von 23 cm Lichter Weite und die nötigen Anschlüsse zu liefern und zu legen, sowie 2 Schlammlästen incl. Material-Lieferung herzustellen.

Die Bedingungen liegen bis zum 25. d. M. bei dem Unterzeichneten aus und wird Termin zur Ausverdingung am 29. d. M. im Sadowasser'schen Wirthshause Abends 8½ Uhr angelegt.
 Deppens, 18. Oktober 1895.
Der Gemeindevorsteher.
 Athen.

Erklärung.

Die gegen Frau Saathoff ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
 A. M.
 Deppens, 18. Oktober 1895.

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute ist zu haben bei
 S. Blome, Kopperthor, Bismarckstraße 36c.

Schulacht Neubremen.

Zur Hebung der Umlage nach der Einkommensteuer pro 1. Halbjahr 1895/96 setze Termin an
auf 21., 22. u. 23. Oktober je Vormittags von 9 bis Mittags 1 Uhr
 in meiner Wohnung.
 Zur Hebung kommen 75 Prozent der Steuer.

Neubremen, 16. Oktober 1895.
Vatann, Rechnungsf.

Bekanntmachung.

Landgemeinde Varel.
 Zum Zwecke der in diesem Jahre vorzunehmenden Wahl zur Ergänzung des Gemeinderaths sind die Listen der stimmberechtigten Gemeindeglieder hergestellt.
 Diese Listen liegen vom 16. bis zum 31. Oktober d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht öffentlich aus.
 Während dieser Zeit kann jeder Beihelige gegen die Richtigkeit der Listen beim Unterzeichneten Einspruch erheben.
 Vorgelade, 14. Oktober 1895.
 Wilken, Gem.-Vorst.

Varel.

Abonnements und Inserate
 für das
 „Norddeutsche Volksblatt“
 nehmen entgegen:
 Josef Kollb, Tischler, Langestraße 16.
 Max Lechner, Steinseher, Bergstraße.
 Karl Diekmann, Bergstraße 1.

Schneiderin

empfehl ich mich zum Schneider in und außer dem Hause.
 Uidenstr. 3.

Varel.

Empfehle

Aussteuer-Artikel

als: Leinen, Halbleinen, Gerstentorn, Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Inletts

in den verschiedensten Mustern u. Breiten.

Bettzeuge

in Damast, Satin u. Baumwollzeug.

Bettfedern

und Dauen

in besser haubfreier Waare.

F. Gröning.

Hente

Frisch Schweinefleisch

zu verkaufen. Pfd. 50 Pfg.

Tonndiech 20.

Gutes Logis

kann ein junger Mann erhalten.
 Elsch, Wühlentz. 96, parterre, neben dem Geschäft von Eisenblätter.

Zu vermieten

mehrere 5- und 4räumige Etagen-Wohnungen mit abgetheiltem Korridor, Keller und Zubehör in Breite von 300-350 Mt., sowie ein Laden mit freundlicher Wohnung. Näheres bei
 H. C. Ahrends, N. Wilh. Str. 24.

Immobil-Verkauf.

Das zu Artikel Nr. 103 im Grundbuche der Gemeinde Bant verzeichnete, dem Gastwirth **F. H. S. Krause** zu Bant bislang gehörige Immobilien soll im Wege der öffentlichen Privatversteigerung veräußert werden.

Das Immobilien besteht in dem zu **Bant, Ecke der Werft- und Nordstraße** belegenen

Wirthshause

Centralhalle

nebst Tanzsaal

und 376 qm Haus- und Hofraum.

Termin zur öffentlichen Versteigerung wird auf

Montag den 21. Okt. d. J.

Nachmittags 4 Uhr

im Saale der „Centralhalle“ angelegt.

Kaufliebhaber, welche sich auf die hervorragende Lage des Immobilien zum Schenkwirtschaftsbetriebe aufmerksam machen, können von heute an die Versteigerungsbedingungen in meinem Geschäftszimmer einsehen und ertheile ich bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.
 Bei hinreichendem Gebote erfolgt sofort in diesem Termine der Zuschlag.
 Neuende, 7. Oktober 1895.

S. Gerdes,

Auktionator.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends verkaufe bei meinem Bahnlager am Weiser Weg

prima Aufskohlen

à Centner 90 Pfg.

Wilh. Rätzhen.

Logis für junge Leute
 Grenzstraße 68, oben links.

Heute Abend frische

Knoblauch-Wurst

bei **A. Wulff.**

Neues feinschnittiges

Sauerkraut

Pfund 10 Pfg.

empfehle

H. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Delikate Thüringer

Halz- (saure) Gurken

Stück 5 Pfg.

H. Pels, N. Wilh. Str. 60.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2

empfehl ich zur

Ausführung aller Reparaturen

an Taschen- u. Wanduhren

bei billigen Preisen unter Garantie.

Besonderen bringe mein

Lager in preiswerthen Regulateuren, Weckern,

Taschenuhren, Ketten etc.

in gefälliger Erinnerung.

Lager fertig. Särge

empfehle

J. Freundthal, Neubremen.

Gesucht

1 Maler- und Lackierergeselle.
 N. Viller, Bant, Brunnenstraße 1.

